

Material 1a: Die Familie Boysen – vier Generationen auf dem Wasser

Tade Boysen wurde in eine Familie hineingeboren, die seit vier Generationen auf Sandhörn von der Krabbenfischerei lebt – schon sein Urgroßvater fuhr mit dem Kutter aufs Watt, sobald die Ebbe das Fahrwasser freigab.

≈**1995** ist Tade fünfzehn Jahre alt und kennt bereits jede Sandbank zwischen Sandhörn und dem Festland. Er wächst mit dem Geruch von Diesel, Salzwasser und gekochten Krabben auf und weiß: Eines Tages wird er den Kutter seines Vaters übernehmen. Wenige Jahre später, mit neunzehn, tut er das früher als geplant – nach einem schweren Unfall seines Vaters übernimmt er kurzerhand das Ruder.

2009 wird das Wattenmeer von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt. Für Tade, inzwischen selbstständiger Kapitän der „Möwe SH-3“, bedeutet das vor allem eines: neue Schutzzonen, in denen er nicht mehr fischen darf, und zusätzliche Auflagen, an die er sich erst gewöhnen muss.

2013 trifft eine schwere Sturmflut die Insel. Der Landungssteg der Familie wird beschädigt, Teile des Deichs brechen. Tade hilft wochenlang beim Wiederaufbau des Küstenschutzes mit – und ist froh, dass die „Möwe“ rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte.

2015 senkt die EU die Fangquoten für Nordseekrabben deutlich. Tade entscheidet sich, wie mehrere Kollegen, auf MSC-zertifizierte Fischerei umzustellen – eine teure Investition, die sich nach eigener Einschätzung erst nach Jahren auszahlen wird.

2016 wird in der Nähe des Nationalparks über Erdgasbohrungen diskutiert. Tade schließt sich gemeinsam mit Umweltverbänden und der Tourismusbranche den Protesten an – erleichtert, als das Vorhaben von der Landesregierung gestoppt wird: Wenigstens seine Fanggründe bleiben unangetastet.

2017 beginnt 20 Kilometer vor der Insel der Bau eines Offshore-Windparks. Bauschiffe und Kabeltrassen verändern über Monate die vertrauten Fanggründe der Familie Boysen. Tade macht sich Sorgen, dass ihm mit den Rotoren nicht nur die Aussicht, sondern auch ein Teil seines Reviers genommen wird.

2019 erreicht der Tourismus auf Sandhörn einen neuen Höchststand. Tades Frau Antje verkauft im kleinen Hofladen mehr frische Krabben und Krabbenbrötchen an Feriengäste als je zuvor – auch an die Pension „Deichblick“, mit der die Familie einen festen Liefervertrag hat. Doch im Hafen wird es an manchen Tagen so voll, dass Tade kaum noch anlegen kann.

2021 werden bei einer Strandreinigungsaktion große Mengen Plastikmüll gefunden, ein totes Schweinswal wird angespült. Tade ist besorgt: um die Fischbestände, aber auch um den Ruf seines Handwerks, das plötzlich mit der Verschmutzung des Meeres in Verbindung gebracht wird.

2023 installiert ein Forschungsinstitut Sensorbojen im Watt, die Wassertemperatur, Salzgehalt und Fischbestände digital erfassen. Tade ist skeptisch, aber auch neugierig – vielleicht helfen ihm die Daten künftig, den Fang besser zu planen.

2025 sitzt Tade Boysen, mit inzwischen 45 Jahren, auf einer Gemeindeversammlung, auf der über die Zukunft der Insel gestritten wird: mehr Windpark, mehr Schutzzone oder mehr Tourismus. Sein ältester Sohn interessiert sich mehr für Informatik als für den Kutter. Wenn Tade abends am Deich sitzt, fragt er sich, ob er die fünfte Generation seiner Familie sein wird, die von diesem Meer lebt – oder die letzte.